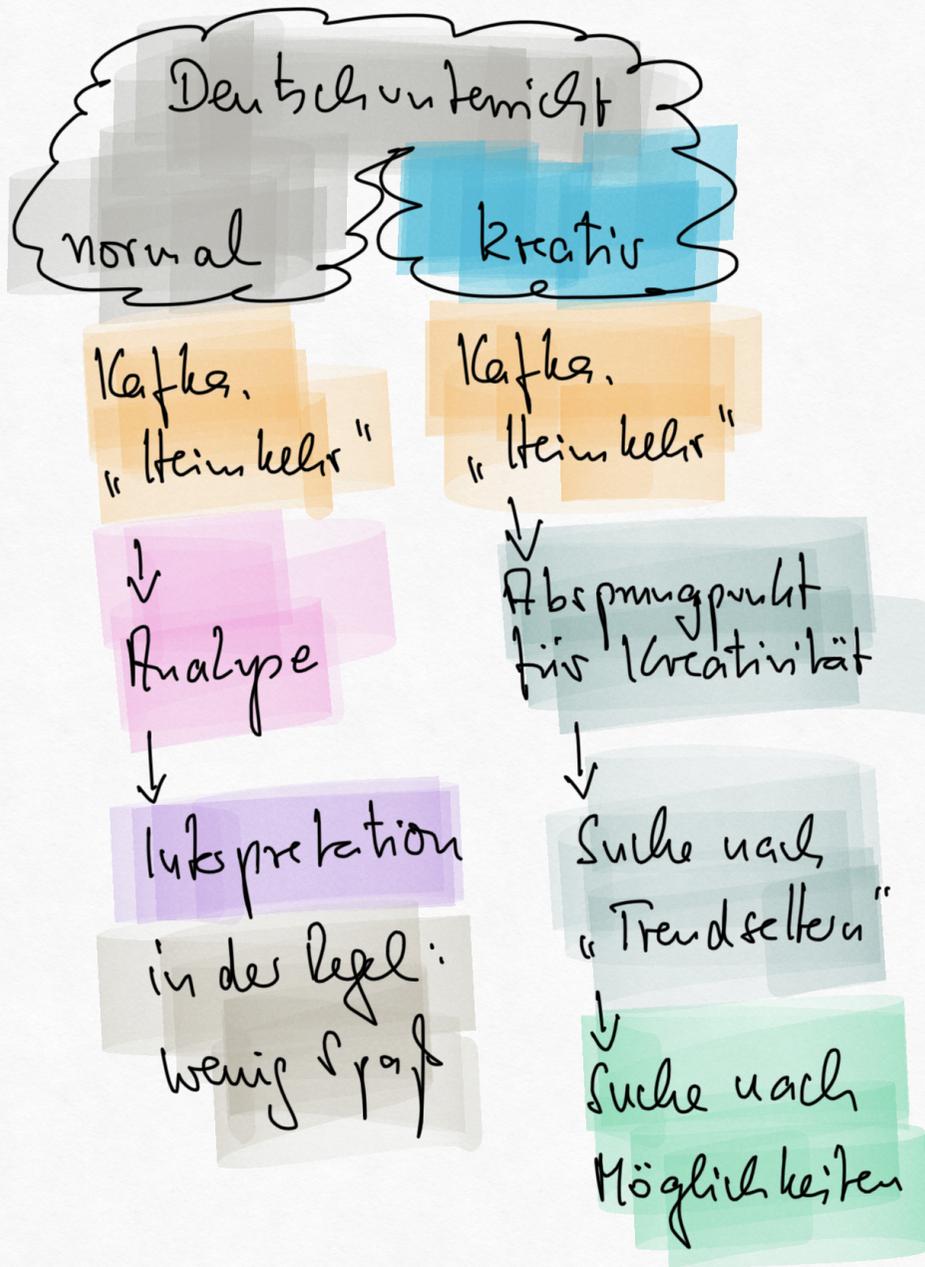


[www.schnell-durchblicken.de](http://www.schnell-durchblicken.de)

Wolken schieben ...  
... bringt Durchblick

Deutschunterricht kreativ:

- Zu Kafkas, Parabel "Heimkehr" einen Dialog erfinden
- Wir zeigen, wie das geht ...
- Und dann auch noch gleich zwei Varianten



- Deutschunterricht besteht ja zu großen Teilen aus Analyse und Interpretation von Texten. Umso schöner sind dann Gelegenheiten, wenn man dem Dichter gewissermaßen "in die Feder" greifen kann. Nach dem Motto: Nun lass mich mal ran.
- Ob Kafka dann seinen Platz am Schreibtisch geräumt hätte - wohl kaum. Aber wir als heutige Leser dürfen uns schon vorstellen, wie eine Geschichte auch anders hätte weiterlaufen können.
- Dabei gilt das, was beim Weiterschreiben immer gilt und was wir mit "Trendscouts" verglichen haben. Die schauen ja auch, was an Ideen im Bereich von Mode zum Beispiel schon da ist, nehmen das auf und versuchen, es noch in eine bestimmte Richtung weiterzuentwickeln und vielleicht auch zu beschleunigen. Vor allem aber geht es bei denen darum, etwas zum "Durchbruch" zu verhelfen - denn damit ist das meiste Geld zu verdienen.
- Darum geht es bei Kafka nicht - aber es macht einfach Spaß, eine Geschichte mal in eine andere Richtung laufen zu lassen.
- Schauen wir uns die kleine Erzählung "Heimkehr" daraufhin mal an. Da stellt sich der Ich-Erzähler an einer Stelle vor, was jetzt wäre, wenn jemand die Tür öffnen würde. Und jetzt geht es darum, an der Stelle einen Dialog einzufügen.

1. Ich bin zurückgekehrt, ich habe den Flur durchschritten und blicke mich um.
2. Es ist meines Vaters alter Hof. Die Pfütze in der Mitte. Altes, unbrauchbares Gerät, ineinander verfahren, verstellt den Weg zur Bodentreppe. Die Katze lauert auf dem Geländer. Ein zerrissenes Tuch, einmal im Spiel um eine Stange gewunden, hebt sich im Wind.
3. Ich bin angekommen. Wer wird mich empfangen? Wer wartet hinter der Tür der Küche?
4. Rauch kommt aus dem Schornstein, der Kaffee zum Abendessen wird gekocht.
5. Ist dir heimlich, fühlst du dich zu Hause? Ich weiß es nicht, ich bin sehr unsicher. Meines Vaters Haus ist es, aber kalt steht Stück neben Stück, als wäre jedes mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, die ich teils vergessen habe, teils niemals kannte. Was kann ich ihnen nützen, was bin ich ihnen und sei ich auch des Vaters, des alten Landwirts Sohn.
6. Und ich wage nicht an die Küchentür zu klopfen, nur von der Ferne horche ich, nur von der Ferne horche ich stehend, nicht so, dass ich als Horcher überrascht werden könnte.
7. Und weil ich von der Ferne horche, erhorche ich nichts, nur einen leichten Uhrenschlag höre ich oder glaube ihn vielleicht nur zu hören, herüber aus den Kindertagen.
8. Was sonst in der Küche geschieht, ist das Geheimnis der dort Sitzenden, das sie vor mir wahren.
9. Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man.
10. Wie wäre es, wenn jetzt jemand die Tür öffnete und mich etwas fragte. Wäre ich dann nicht selbst wie einer, der sein Geheimnis wahren will.

- Wegen der möglichen Trends zerlegen wir die Geschichte schon mal in ihre Bestandteile, um herauszubekommen, was man davon im Sinne der Aufgabe Dialog verwenden kann.
3. Offensichtlich ist sich der Erzähler sehr unsicher, wer überhaupt für einen Dialog in Frage kommt.
  4. Wichtig für die Situation bei einem möglichen Dialog.
  5. Diese Unsicherheit sollte im Gespräch eine Rolle spielen.
  6. Zur Unsicherheit kommt eine Art Sprungbereitschaft - der Erzähler ist innerlich auf der Flucht.
  7. Diese Distanz muss bei dem Dialog irgendwie überwunden werden. Eine Idee könnte sein, dass jemand aus der Tür tritt und er stolpert beim Rückwärtsgehen und verletzt sich. So könnte es zu einem Dialog kommen.
  8. Hier erkennt man die innere Distanz, das Unvertrautsein mit denen, die drinnen sind. Überlegen müsste man, was das für Geheimnisse sein könnten.
  10. Hier erkennt man die innere Distanz, das Unvertrautsein mit denen, die drinnen sind. Überlegen müsste man, was das für Geheimnisse sein könnten.

## **Vorüberlegungen zu einer ersten Lösung**

- Als erstes sucht man sich einen Ansatzpunkt, man könnte auch von einem "Einspringpunkt" sprechen.
- Natürlich braucht man eine Idee, wie es zu dem Dialog kommt
- und auch eine Idee, wer da mit wem vor welchem Hintergrund spricht.
- Wir gehen davon aus, dass es sich um den Sohn der Familie handelt, der damals heimlich verschwunden ist, weil er nicht den väterlichen Hof übernehmen wollte, sondern lieber in die Welt hinaus wollte, um sein eigenes Leben zu leben.
- Das Gegenüber könnte seine Schwester sein, die aus dem Stall zum Beispiel frische Milch holen will.
- Der Rest ergibt sich dann eigentlich von selbst. Wichtig ist, nicht zu lange zu überlegen, sondern sich einem "Schreibfluss" hinzugeben. Das kann man dann später immer noch überarbeiten.

## Die Variante, die uns heute wohl am ehesten gefallen würde

Wie wäre es, wenn jetzt jemand die Tür öffnete und mich etwas fragte.

Doch was ist das, da öffnet sich tatsächlich eine Tür. Es ist Lena, die Schwester. Nichts wie weg. Ein Sprung rückwärts und ich liege am Boden, voll in eine Harke getreten. Der Kopf brummt, mir ist schummerig vor den Augen. Dann ist Lena da. Angst hatte sie noch nie. Sie hat eine Milchkanne in der Hand und ganz große Augen.

L: Gregor, was machst du hier?

G: Ich zögere, denke nach, aber ich liege auch und komme nicht weg. Also doch lieber reden.

Ich dachte, ich sollte nach Hause kommen. Hab alles gesehen, das reicht.

L: Ja, dann komm doch einfach.

G: Was wird Vater dazu sagen? Er wird immer noch sauer sein, denn wer sollte den Hof übernehmen, wenn ich abhaute.

L: Ja, er war sauer und auch ziemlich lange. Aber dann hat sich was geändert und seitdem ist er anders geworden.

G: Wirklich? Wieso?

L: Das bleibt Geheimnis, bis du bei uns am Tisch sitzt - und jetzt lass mich endlich die Milch holen. Und nicht wieder abhauen. Du hast sicher auch viel zu erzählen.

Ich habe später viel darüber nachgedacht, wieviel Glück man haben muss, damit sich genau im richtigen Moment eine Tür öffnet und man mit dem Reden beginnt.

## Dann die Variante, die wohl eher Kafka entsprechen würde

Dies ist natürlich nur eine Lösung.

Und wem sie nicht gefällt, der kann sie ja verbessern.

Natürlich ist auch eine andere Lösung möglich - und sie würde wohl Kafka mehr entsprechen, dass es da nämlich die Chance zwar gibt, aber sie geht genauso schief, wie der ganze Text aufs Scheitern angelegt ist.

Doch was ist das, da öffnet sich tatsächlich eine Tür. Es ist Lena, die Schwester. Nichts wie weg. Ein Sprung rückwärts und ich liege am Boden, voll in eine Harke getreten. Der Kopf brummt, mir ist schummerig vor den Augen. Dann ist Lena da. Angst hatte sie noch nie. Sie hat eine Milchkanne in der Hand und ganz große Augen.

L: Gregor, was machst du hier?

G: Ich dachte, ich könnte zurückkommen.

L: So, einfach so?

G: Ach Lena, ich bin nicht mehr der von damals ...

L: (unterbricht ihn): Neh, Gregor, fang nicht so an. Ich kenne deine Erklärungen. Die sind schön, aber nur für dich. Weißt du, wie ich hier geschuftet habe, als du weg warst, einfach so weg, obwohl wir dich brauchten.

G: Tut mir leid, aber versteh mich, ich wollte den Hof nicht übernehmen, ich wollte die Welt sehen.

L: Damit ist doch alles klar.

G: Wieso?

L: Nun, der Hof ist nichts für dich - aber du hast ja die Welt noch.

G: Willst du denn nicht wenigstens wissen, wie es mir ergangen ist?

L: Nein, mir reicht es, wie es uns ergangen ist.

Der Vater, in der Tür erscheinend: Lena, wo bleibst du? Ist alles in Ordnung?

L: Ja, alles klar, ich komm gleich.

L: zu Gregor: Und jetzt verschwinde, ganz schnell. Denn wie ich Vater kenne, kommt der gleich schauen, was los ist. Und der hat dann unseren neuen Hund gleich mit dabei.

Sie wandte sich von mir ab und ging zu den Milchkannen rüber. Von der Haustür hörte ich Bellen. Es war Zeit zu gehen.

Was man sich merken könnte:

1. Aufgabe genau lesen: Was ist das Ziel? Hier Dialog an einer bestimmten Stelle.
2. Gesamten Text durchgehen und auf “Trendsetter” achten, also Stellen, die für die Dialog-Stelle von Bedeutung sind.
3. Dann überlegen, wie man zu der Dialog-Situation kommen könnte.
4. Sich ein Ziel für den Dialog überlegen.
5. Den Dialog sich “entwickeln” lassen.



Interessiert sind wir vor allem an Fragen und Anregungen in den Kommentaren. Nur so werden wir "schlauer" ;-)

Einfach unseren Kanal "schnell durchblicken" abonnieren!

Vielleicht ist das nächste Video ja wieder interessant!

Am 10.09.2019 veröffentlicht

Wir zeigen, wie man das Thema einer Kurzgeschichte sicher erkennt und auch gut formulieren kann. Es ist ja Basis der Interpretation, weil es am Ende als Frage zu entsprechenden Antworten aus dem Text heraus führt. Die Dokumentation zum Video findet sich auf der Seite: [https://www.schnell-durchblicken2.de/...](https://www.schnell-durchblicken2.de/) Die



Auch für Aktualisierungen und die Korrektur möglicher Fehler

[www.schnell-durchblicken.de/lernvideos/](http://www.schnell-durchblicken.de/lernvideos/)

Wenn die Wolken weg sind, lichtet sich der Blick

Dokumentation zum Video:

<https://textaussage.de/kreative-uebung-dialog-schreiben-kafka-heimkehr>

